

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0115

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3119.

Brand, wie den Brand seiner Väter. er König wurde, und regierte acht Jahre zu Jerusalem; und er gieng hin, ohne begehret zu seyn; und sie begruben ihn in der Stadt Davids: aber nicht in den Gräbern der Könige.

20. Er war zwey und dreyßig Jahre alt, da er König wurde, und regierte acht Jahre zu Jerusalem; und er gieng hin, ohne begehret zu seyn; und sie begruben ihn in der Stadt Davids: aber nicht in den Gräbern der Könige.

v. 19. 2 Chron. 16, 14.

lich, und eine verdiente Strafe wegen seiner erschrecklichen Gottlosigkeit. Patrick.

Und sein Volk machte ihm keinen Brand, 2c. Man lese die Erklärung über Cap. 16, 14. Patrick.

W. 20. = = = Und er gieng hin. Rämlich den Weg der ganzen Erde, wie es Jos. 23, 14. vollkommener ausgedrückt wird; oder in das Land der Sinfirniß, Hiob 10, 21. 22. oder in sein ewiges Haus, Pred. 14, 20. Pred. 5, 15. c. 6, 4. In den Büchern des alten und neuen Bundes findet man viele Worte und Ausdrücke, welche zeigen, daß der Tod nicht in einer Vernichtung besteht: sondern in einer Versetzung an einen andern Ort, oder in einen andern Zustand. Man lese 1 Mos. 15, 15. Phil. 1, 23. Polus.

Ohne begehret zu seyn. Einige halten dieses für den Verstand, Joram sey des Lebens müde gewesen, weil er so viel Schmerz fühlte, daß er lieber sterben, als in solchem Elende leben wollte. Die natürlichste Bedeutung ist aber diese, daß sein Volk wünschte, er möchte nicht länger leben, und daß es sich darüber freute, da seine Regierung so kurze Zeit dauerte. Man sehe solches aus der Verachtung, die es gegen ihn blicken ließ, indem es kein Feuer über ihm anzündete, und ihn auch nicht in dem Grabe seiner Väter begrub; wie hernach folget. Patrick. Im Hebräischen steht: ohne Begehren. Dieses kann, erstlich, auf den Joram selbst gehen, welcher vielleicht nicht Lust hatte, länger zu leben, und auch daran kein Ver-

gnügen schöpfete: sondern, wegen seiner großen Schmerzen, des Lebens müde war; oder, zweytens, und besser, auf seine Unterthanen, welche ihm kein längeres Leben wünschten: sondern oftmals seinen Tod herzlich verlangten. Diese Verachtung gegen ihn gaben sie sowol dadurch zu erkennen, daß sie kein Feuer über ihm anzündeten, als auch dadurch, daß sie ihn nicht in dem Begräbniße der Könige beisetzen; wie hernach folget. Das Begehren steht hier an statt der Person, oder Sache, deren Leben, oder Dauer, zu wünschen ist, oder von andern begehret wird, wie Jes. 2, 16. Ez. 24, 16. 18. 21. 25. Dan. 9, 23. c. 10, 11. 19. Dieser Ausdruck ist auch sehr nachdrücklich, indem es etwas ganz gemeines ist, daß die Menschen den Tod einiger Personen verlangen, welche sie doch hernach beklagen, und deren Wiederauflebung sie herzlich wünschen. Was aber diesen gottlosen und elenden Fürsten anbetrifft: so wünschten seine Unterthanen nicht nur noch bey seinem Leben seinen Tod: sondern sie ließen sich auch nachgehends diesen Wunsch nicht reuen; sie verlangten nicht, daß er wieder aufleben möchte; sie erfreueten sich vielmehr, daß sie von einer solchen Plage erlöst wären, wie er für sie gewesen war. Polus.

Und sie begraben ihn in der Stadt Davids: 2c. Sie ließen ihm einige Ehrenbezeugungen wiederfahren: aber nicht solche, woraus erhellen konnte, daß sie einige Achtung für ihn hegeten. Patrick.

Das XXII. Capitel.

In diesem Capitel folgen nunmehr I. die Geschichte von der Erhebung des Ahasja, und seiner gottlosen Regierung, v. 1-4. II. Von dem Gerichte, welches deswegen über ihn kam, v. 5-9. III. Von der darauf erfolgten Zwischenregierung durch die Gewaltthätigkeit der Athalia, v. 10-12.

Sind die Einwohner in Jerusalem machten den Ahasja, seinen kleinsten Sohn, zum Könige an seine statt: denn ein Haufen, der mit den Arabern in das Lager gekommen war, hatte alle die Ersten getödtet: darauf regierte Ahasja, der Sohn Joram,

v. 1. 2 Kön. 8, 24. 2c. 2 Chron. 21, 17.

W. 1. Und die Einwohner in Jerusalem machten den Ahasja, seinen kleinsten Sohn, zum Könige an seine statt. Sie riefen ihn zum Könige aus, und setzten ihn auf den Thron seines Vaters; wiewohl das Reich ihm von Nachstreygen, ohne Wahl des Volkes, zugehörte. Patrick.

Denn ein Haufen, der mit den Arabern gekommen war, 2c. Es wird dessen Cap. 21, 16. gedacht. Dieser Haufen war zwar mit den Arabern gekommen: hatte aber, wie es scheint, für sich selbst

gekriegt, und diejenigen, ohne gereizt zu werden, getödtet, welche von den Arabern gefangen hinweg geführt worden waren, Cap. 21, 17. Patrick. Diesen Haufen kann man, erstlich, für einen Haufen von grausamen Menschen halten, welche mit den Arabern herauf gezogen waren, und diejenigen getödtet hatten, welche die Araber verschonen, und nur gefangen hinweg führen wollten; oder, zweytens, für die Philister, welche mit den Arabern 180 herauf gezogen waren, Cap. 21, 16. Diese wohnten nahe an dem Reiche

rams des Königs in Juda.

2. Zwey und vierzig Jahre war Ahasja alt, da er König

wurde; **Vor Christi Geb**
885.

Reiche Juda, und wollten daher so behutsam verfahren, als sie konnten, um alle Zweige des königlichen Hauses auszurotten, indem sie vermutheten, daß sich dasselbe sonst wiederum herstellen, und Rache an ihnen ausüben möchte. Polus.

3. 2. Zwey und vierzig Jahre war Ahasja alt, da er König wurde. Diese Stelle wird auf vielerley Weise mit 2 Kön. 8, 26. verglichen, wo man findet, daß Ahasja zwey und zwanzig Jahr alt gewesen ist, da er zu regieren anfieng. Man lese meine Erklärung dieser Stelle. Der kürzeste und einfältigste Weg ist, wenn man annimmt, der Abschreiber habe hier ein Versehen begangen. Denn in einigen griechischen Abschriften, wie auch in der syrischen und arabischen Uebersetzung, findet man hier zwey und zwanzig Jahre. Der große Usserius hat diese Lesart auch in einer Abschrift gefunden, welche er, mit großen Kosten, von der Abschrift des Patriarchen zu Antiochien hat fertig lassen. Piscator gesteht gleichfalls, es sey, so viel er wisse, kein anderes Mittel zu Auflösung dieser Schwierigkeit vorhanden. Patrick. 2 Kön. 8, 26. findet man, daß Ahasja, bey dem Anfange seiner Regierung, nur zwey und zwanzig Jahr alt gewesen ist. Ueber dieses wird hier, Cap. 21, 5. 20. zweymal gesagt, sein Vater habe nur das vierzigste Jahr seines Alters erreicht. Man fraget daher, wie dieses mit der Wahrheit bestehen könne? Ich antworte hierauf: Erstlich, im Hebräischen steht nur: Ahasja war ein Sohn von zwey und vierzig Jahren 2c. Dieser Ausdruck ist nun zweydeutig. Er bedeutet zwar meistens: aber doch nicht allemal, das Alter der Personen; wie aus 1 Sam. 13, 1. deutlich erhellet; wovon man die Erklärung nachsehen kann. Daher ist es nicht schlechterdings nöthig, diese Worte von dem Alter des Ahasja zu verstehen, wie gemeinlich geschieht, und welches eigentlich die Ursache der Schwierigkeit ist; sondern sie können auch, 1) auf das Alter seiner Mutter, Athalia, gezogen werden. Denn weil dieselbe eine so große, ehrvergessene, und für das Reich Juda, wie auch für das königliche Geschlecht, schädliche Frau war: so würde es eben nichts befremdliches seyn, wenn ihre Jahre hier aufgezeichnet wären; zumal, da sie selbst eine Zeit lang regieret hat. Man kann aber diese Worte auch, 2) und besser, von den Jahren der Regierung desjenigen Geschlechtes verstehen, woraus die Mutter des Ahasja herstammete; nämlich von der Regierung des Hauses Omri. Denn Omri selbst hatte sechs Jahre regieret, 1 Kön. 16, 23. sein Sohn, Ahab zwey und zwanzig Jahre, 1 Kön. 16, 29. sein Sohn Ahasja, zwey Jahre, 1 Kön. 22, 51. und endlich Joram, der Sohn des Ahasja, zwölf Jahre. Diese Jahre zusammen machen zwey und vierzig Jahre aus. Ahasja fieng, nach 2 Kön. 8, 25. seine Regierung im

IV. Band.

zwölften Jahre Jorams an. Damit diese Erklärung „um so viel deutlicher werden möge: so setzen einige „den letzten Theil dieses Verses zu Anfange, und lesen ihn, mit einem Theile von v. 1. also: Ahasja „nun, der Sohn Jorams, regierete; und der „Name seiner Mutter war Athalia, eine Tochter des Omri. Er war zwey und vierzig Jahre alt, da Ahasja König wurde; und er regierete ein Jahr zu Jerusalem.“ Eine solche Berechnung der Jahre, nicht nach der Person des Königs, sondern nach seiner Regierung, wird auch zuvor Cap. 16, 1. gefunden. So würde 2 Kön. 8, 26. das Alter des Ahasja angezeigt werden: hier aber das Reich, welches ihm zugehörte. Zweyten, nehmen einige an, daß die Verfertiger der heutigen hebräischen Abschriften hier ein Versehen begangen haben, indem in der hebräischen Sprache die Zahlbuchstaben, ם und מ einander so ähnlich sind, daß man leichtlich fehlen, und einen für den andern setzen kann. Denn daß hier in den alten Zeiten, in andern hebräischen Abschriften, auch zwey und zwanzig Jahre gefunden worden ist, wie 2 Kön. 8. dieses schließt man daraus, weil solches noch igo in den beyden ältesten Uebersetzungen, nämlich der syrischen, und arabischen, gefunden wird; sonderlich in der berühmten und sehr alten syrischen Abschrift, deren sich die Gemeinde zu Antiochien in den ersten Zeiten bedienet hat, und welche noch igo in der Kirche dieser Stadt aufbehalten wird. Der sehr gelehrte, fromme, und redliche Erzbischof, Usser, hat, mit großen Kosten, eine Abschrift davon fertig lassen, und nachgehends öffentlich bekannt gemacht, daß er darinnen, in der gegenwärtigen Stelle, zwey und zwanzig Jahre gefunden hat. Dadurch wird nun gar nicht das Ansehen des heiligen Textes untergraben, wie die heutigen Ungläubigen behaupten wollen. Denn erstlich betrifft dieser Fehler nur eine historische Stelle, welche, in Ansehung der Glaubens- und Sittenlehre, von keinem Gewicht ist; zweyten, streitet man nicht darüber, ob dieser Text richtig, oder unrichtig, sey: sondern darüber, welches man für die rechte Lesart halten müsse? ob es diejenige sey, die man igo in den meisten heutigen Abschriften findet; oder eine andere, die sich in den ältern Abschriften gefunden hat, und welcher auch die obgemeldeten alten und achtungswürdigen Uebersetzer gefolget sind. Man würde sehr unbillig und lieblos handeln, wenn man annehmen wollte, daß diese alle sich vereinigt haben sollten, um den Text zu verändern, und zwey und zwanzig, an statt zwey und vierzig zu setzen, wenn sie die letzte Zahl in ihren hebräischen Abschriften gefunden hätten. Dieses kann auch keinesweges denenjenigen unzähligen Veränderungen eine Thüre öffnen, welche einige zu kühn und unbedachtsam in dem heiligen Texte unternommen haben,

K f f f

Jahr
der Welt
3119.

wurde; und er regierete ein Jahr zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Athalia, eine Tochter des Omri. 3. Er wandelte auch in den Wegen des Hauses Ahabs: denn seine Mutter war seine Rathgeberin, um gottlos zu handeln. 4. Und

v. 2. 2 Chron. 22, 2.

er

haben, ohne mit so ansehnlichen Gründen versehen zu seyn, dergleichen man zu der gegenwärtigen Veränderung hat. Die Verbesserungen solcher Leute können also leichtlich verworfen werden, weil sie weder Vernunft, noch Ansehen, noch Nothwendigkeit auf ihrer Seite haben ⁶⁸²). Kann dieses alles den heutigen Unglauben noch nicht befriedigen: so bitte ich die Vertheidiger desselben, dasjenige zu erwägen, was zuvor, in ähnlichen Fällen, angemerkt worden ist; nämlich, daß viele Schwierigkeiten, die sonst unauflöslich zu seyn schienen, mit der Zeit durch neuere Schriftsteller aufgekläret worden sind. Man kann daher billig glauben, daß solches auch in Ansehung dieser Schwierigkeit geschehen wird, entweder durch Entdeckung hebräischer Abschriften, worinne man zwey und zwanzig Jahre liest, oder auf eine andere Weise. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Und der Name seiner Mutter war Athalia, eine Tochter des Omri. Das ist, aus dem Geschlechte des Omri, oder eine Enkelinn desselben: denn sie war eine Tochter Ahabs, des Sohnes des Omri, Cap. 21, 6. Man lese 2 Kön. 8, 26. Die heilige Schrift nennet sie Enkel und Enkelinnen, wie auch

andere Nachkommen, oftmals Söhne und Töchter, wie Matth. 1, 1. Luc. 3, 26. Patrick, Polus.

B. 3. Er wandelte auch in den Wegen des Hauses Ahabs: denn seine Mutter war seine Rathgeberin, um gottlos zu handeln. Sie vermochte sehr viel bey dem Ahassa, weil sie denselben, nebst sich selbst, gerettet hatte, da die übrigen Weiber und Kinder Jorams gefangen weggeführt wurden. Sie wird als seine Rathgeberin zur Gottlosigkeit beschrieben, weil sie ihn zu einer noch gottlosern Abgötterey verleitete, als die Abgötterey Jerobeams gewesen war. Diese wird hier der Weg des Hauses Ahabs genennet, nicht deswegen, weil es denselben erfunden hatte: sondern deswegen, weil er von diesem Hause vornehmlich in dem Lande Israels eingeführt worden war. Die gegenwärtige Abgötterey bestund nicht bloß in der Anbethung Gottes durch Bilder, wie Jerobeam gethan hatte: sondern auch in dem Dienste der Baalim, und anderer Götter, und nicht des Gottes Israels allein. Man nahm entweder an, daß solche Götter einen leichtern Zutritt zu dem höchsten Gott, dem Herrn der Heerschaaren, hätten: oder man wendete vor, daß man zu allen Zeiten,

(682) Die Vorstellungen, welche hier gemacht werden, sind geschickt genug, einen Leser zu überreden, der die Fähigkeit nicht besitzt, die zur Prüfung derselben nöthig ist. Dagegen ist zu erinnern 1) die Aehnlichkeit derer beyden Zahlbuchstaben ζ und ω (welche doch so groß nicht ist, als die Aehnlichkeit anderer Buchstaben, die mit einander verwechselt zu werden nie das Unglück gehabt haben,) kann mehr nicht thun, als begreiflich machen, wie es mit dieser Irrung zugegangen seyn könnte. Dabey aber muß der Leser für ausgemacht annehmen, daß der Text in den ältesten Handschriften mit Zahlbuchstaben geschrieben worden, und nicht weiter nachfragen, wie es möglich gewesen, daß ein solch Versehen, sich vermittelst einer einzigen verfälschten Abschrift, durch alle übrige noch vorhandene, ausgebreitet habe. 2) Wie die kostbare Abschrift, so Usserius von der syrischen Uebersetzung nehmen lassen, nicht mehr beweist, als daß in dieser Uebersetzung zwey und zwanzig an statt zwey und vierzig gestanden, so können wir daraus nur so viel schließen, daß dieses die richtige Lesart der syrischen Uebersetzung sey: keinesweges aber aus denen Uebersetzungen auf die Lesarten des Textes mit genugsamer Zuverlässigkeit schließen, am allerwenigsten aber aus solchen Uebersetzungen, welche anderweltige Unrichtigkeiten häufig haben zu Schulden kommen lassen, ganz und gar vorzügliche Alterthum, so ihnen bezeuget wird, ganz unstreitig wäre. 3) Es bedarf auch des liebevollen Urtheils nicht, daß alle alte Uebersetzer sich vereinigt hätten, um den Text zu verändern, sondern es kann bey der ersten Abfassung einer solchen Uebersetzung, deren sich hernach mehrere bedient haben, bey Wahrnehmung dieser Schwierigkeit, eine voreilige Veränderung geschehen seyn, welche hernach in allen Abschriften einer solchen Uebersetzung hat allgemein werden müssen, und andere auch leicht hat verleiten, und an der Richtigkeit des Textes zweifelhaft machen können. 4) Es ist auch hier nicht um eine Wahl unter verschiedenen Lesarten zu thun, sondern um eine wirkliche Veränderung des Textes, welche 5) dadurch nicht verantwortlicher wird, daß der angenommene Fehler nur eine historische Stelle betrifft, indem eine jede durchgängige Verfälschung der Schrift dem Ansehen derselben nachtheilig seyn würde, sollte sie auch gleich in dem Zusammenhange derer Glaubenslehren nichts verrücken. 6) In der That würde auch mehreren verwegenen Aenderungen die Thüre geöffnet, um so viel gewisser, je weniger diejenigen, so sie unternehmen wollen, jemals glauben, daß es ihren Veränderungen an Vernunft, Ansehen und Grund fehle. Man sehe hiebey übrigens des Hochwürdig. Herrn D. Baumgartens, 287. Anmerkung zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 447. u. f. womit auch des Herrn Ferd. Wilh. Beers, richtige Vereinigung der Regierungsjahre S. 10. 11. verglichen werden kann.

er that, was in den Augen des Herrn Böse war, wie das Haus Ahabs: denn sie waren seine Rathgeber nach dem Tode seines Vaters, ihm zum Verderben. 5. Er wandelte auch in ihrem Rathe, und zog hin mit dem Joram, dem Sohne Ahabs, dem Könige Israels, zum Streite wider den König in Syrien, Hasael, bey Ramoth in Gilead; und die Syrer schlugen den Joram. 6. Und er kehrete zurück, um sich zu Zisreel heilen zu lassen: denn er hatte Wunden, die man ihm bey Rama geschlagen hatte, da er wider den König in Syrien, Hasael, stritt; und Asaria, der Sohn Jorams, des Königs in Juda, kam herab, um den Joram, den Sohn Ahabs, zu Zisreel zu sehen: denn er war krank. 7. Die Untertretung des Ahasja nun war von Gott, daß er zu dem Joram käme: denn da er gekommen war: so zog er mit dem Joram aus zu dem Jechu, dem Sohne des Nimfi, welchen der Herr gesalbet hatte, um das Haus Ahabs auszurotten. 8. Da geschah es, als Jechu das Gerichte wider das Haus Ahabs ausführte, daß er die Fürsten Juda, und die Söhne der Brüder des Ahasja, die dem Ahasja dienten, fand, und dieselben tödtete. 9. Hernach suchete er den Ahasja, und sie bekamen ihn (denn er hatte sich in Samaria verborgen;) und sie brachten ihn zu dem Jechu; und sie tödteten ihn, und begruben ihn; denn sie sprachen: er ist der Sohn Josaphats, der den Herrn mit seinem

v. 5. 2 Kön. 8, 28. v. 7. Richt. 14, 4. 2 Kön. 9, 7. v. 8. 2 Kön. 10, 14. v. 9. 2 Kön. 9, 27. gan

ten, und bey aller Gelegenheit, zu diesen Göttern gehen könnte, weil sie näher bey der Hand wären, und nicht so große Majestät besäßen; da hingegen der Gott Israels, Jehovah, geringe Sachen nicht regierte, oder man ihm doch deswegen nicht beschwerlich fallen dürfte. So bildeten sich die Heiden ein, daß die Seelen vornehmer Männer, nach dem Tode, die Ehre hätten, Mittler zwischen dem höchsten Gott, und den Menschen, zu seyn, indem ihre Natur das Mittel zwischen der Gottheit und der Menschheit hielte. Die Griechen nennten dieselben Dämonen; und die heilige Schrift nennet sie Baalim. Man lese den Medea g). *Patrick*.

g) Book 1. disc. 43. p. 243.

W. 4. = = = Denn sie waren seine Rathgeber nach dem Tode seines Vaters, ihm zum Verderben. Der Vater des Ahasja war so gottlos gewesen, daß, so lange er lebete, niemand nöthig gewesen war, um den jungen Prinzen zu verderben. Nach seinem Tode aber hielten es die Anverwandten der Athalia für nothwendig, daß Ahasja in der Abgötterey befestiget würde. *Patrick*, Polus.

W. 5. Er wandelte auch in ihrem Rathe. Nicht nur in Ansehung des Gottesdienstes: sondern auch in andern Dingen. *Patrick*.

Und zog hin mit dem Joram, dem Sohne Ahabs, = = zum Streite wider den = = Hasael. Ob er schon nicht in die guten Fußstapfen seines Großvaters, Josaphats, treten wollte: so folgte er doch dem bösen Beispiele desselben darinne, daß er sich mit dem Sohne Ahabs verband, wie Josaphat sich, in einem gleichen Kriege, mit dem Ahab verbunden hatte. *Patrick*, Polus.

W. 6. Und er kehrete zurück, 2c. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 8, 28. 29. *Patrick*.

W. 7. Die Untertretung des Ahasja nun 2c. Wie dieses geschehen sey, davon lese man 2 Kön. 9, 21. 27. und was ich darüber angemerket habe. *Patrick*.

War von Gott. Gott schickte es, durch seine Vorsehung, so, und lenkte die Neigungen des Ahasja dergestalt, daß er mit dem Joram zu der Zeit auszog, um den verdienten Lohn zu empfangen. Polus.

W. 8. Da geschah es, 2c. Man lese 2 Kön. 10, 13. 14. *Patrick*.

Und die Söhne der Brüder des Ahasja. Entweder die Söhne seiner leiblichen Brüder, oder die Söhne seiner Vettern und Anverwandten, welche oftmals Brüder genennet werden. Denn seine Brüder waren von ihm schon getödtet worden, v. 1. Polus.

Die dem Ahasja dienten. Sie hatten sich auf den Weg begeben, um dem Könige, Ahasja, aufzuwarten, wie man aus dieser Stelle sieht; und um den Joram, und die Kinder desselben, zu besuchen, wie man 2 Kön. 10, 13. findet. Polus.

Und dieselben tödtete. Da sie nach Samaria giengen, 2 Kön. 10, 13. 14. *Patrick*.

W. 9. Hernach suchete er den Ahasja. Welcher zwar verwundet war: sich aber doch durch die Flucht errettet hatte, 2 Kön. 9, 27. Polus.

Denn er hatte sich in Samaria verborgen. Entweder, erstlich, in dem Reiche Samaria, zu Megiddo; oder, zweytens, in der Stadt Samaria. So würde Ahasja erstlich nach Megiddo geflohen seyn: hernach aber, weil er daselbst nicht sicher zu seyn glaubete, nach Samaria. Hier wurde er gefangen, und, auf Befehl des Jechu, nach Megiddo zurück gebracht, wo man ihn zum Tode verurtheilte. Man lese hiervon ausführlicher 2 Kön. 9, 27. Polus.

Und begruben ihn. Sie gaben seinen Bedien-